



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Catholischer Geschicht-Spiegel

Fontaine, Nicolas

Sulzbach, 1684

Die Tauffe Jesu Christi/ Matth. III. und Luc. III. (Im Jahr nach der gemeinen
Rechnung/ 28.)

[urn:nbn:de:hbz:466:1-64577](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-64577)

und der Samerken / mit welchem die Heil. Jungfrau ihren verlohren Sohn suchet / gibt ihnen klärlich gung zu verstehen / was sie zu thun haben / wann ihre Kinder sich von ihnen absondern / nicht in den Tempel zu gehen / wie der Herr Iesus / sondern in die Welt Und mit was heißen Thränen sie dasjenige Pfand betrauren und dessen wiederum habhaft zu werden trachten müssen / so ihnen Gott selbst hat anvertrauet. Sie sind wohl zu beklagen / wann sie sich um alle andere Dinge / ausser diesem / bekümmern / da sie doch nach dem Exempel der Heil. Jungfrau alles dahinter lassen / und Iesum Christum eifertig anrufen solten / daß er ihnen ihre Kinder selbst suche und finde / wann sie verlohren / und sie wiederum lebendig machen wolle / wann sie gestorben sind / Luc. 15. 24.

Die Tauffe IESU Christi/ Matth. III. und Luc. III.

(Im Jahr nach der gemeinen Rechnung / 28.)

Wie nun seit der Geburt Christi dreissig Jahr verstrichen / und Gott ihn endlich aus seinem verborgenen Leben hervor bringen und der Welt öffentlich vorstellen wolte / zog er zu erst seinen Vorkäufer St. Johannes aus der Wüsten hervor.

So kam dann dieser grosse Heilige aus der tiefen Einöde / allwo er gleichwie ein vermenschter Engel oder wie ein verengelter Mensch gelebt hatte / auf einmal hervor / und liess sich am Ufer des Jordan-Flusses sehen / allwo er mit grossem Eifer die Bußpredigte und alle diejenige tauffete / welche mit recht bußfertigen Herzen zu ihm tratten. Der Glanz seiner Tugenden und das überaus strenge Leben / so er führte / hatte keines

Wun



Wunderzeichens vonnöhten / ihm dadurch eine Auctorität zu machen: Ja / weiln man ihn durchgehends als etwas Übermenschliches ansah / kam jedermann auf die Gedancken / er müste der Messias und folgendes mehr seyn / dann alle andere Propheten / so vorher gewesen / als derer keinem etwas dergleichen war beygemessen worden.

Indem (a) nun ganz Jerusalem hinaus in die Wüsten lieffe / diesen Heil. Vorläuffen anzuhören / und sich von ihm tauffen zu lassen / gieng **JESUS** auch hin / und mischete sich unter den gemeinen Hauffen aus einer Demut / welche uns billig die Schamröde austreiben sollte / die wir allerhand erdichtete Ausflüchte und Privilegien zu suchen pflegen / uns von übrigen Menschen zu unterscheiden / und daß man uns vor andern unbesonders mache.

Allein wie sich **JESUS** dergestalt ernidrigte / erhöhete

Et ij

hete

(a) Im Jahr nach der gemeinen Rechnung / 30.

hete ihn Gott / und wuste ihn gar wohl unter so vielen
heraus zu klauben / worunter ihn seine Demut ver-
steckt hatte. Dann als ihn Johannes gesehen ward
seine Seele mit einer so tieffen Reuerenz oder Ehren-
sorge gegen ihn berühret / daß er sich kaum unter-
sagen dörfte / sein Tauffamt an ihm zu verrichten; Er
der da die vornehmste Gesetz-Lehrer zittern machte und
sie durch seine Tauffe segnete / sprach unverholen zum
Herrn Jesu: Ich soll billig von dir getaufft
werden / und du kommest zu mir? Jesus ant-
wortete ihm hierauf nichts anders zur Antwort / als es ge-
schah / daß er sich auch bis dahin demütige / und also
in gegenwärtigem Stande alle Gerechtigkeit er-
fülle.

Sobald er getaufft / öffnete sich der Himmel / und
fuhr der Heil. Geist sichtbarlich in Gestalt einer Taube
über ihn herab und ruhete auf seinem Haupt. Eben
zur selbigen Zeit ward auch eine Stimm vom Himmel
gehört / die ihm dieses Zeugnuß gab: Dies ist mein
geliebter Sohn / an welchem ich ein Wohlge-
fallen und alle meine Freude hab!

Jesus machte sich alsobald von dannen / sich zu
verbergen / aber Johannes fuhr fort ihn vor allem
Volck zu rühmen: Er streckte alle seine Kräfte dran
den Leuten einzupredigen / daß Jesus Christus der
so lang versprochene und so sehr verlangte Messias
er aber nichts wäre. Er sagt rund heraus: Er müßte
abnehmen und geringer / Jesus aber zunehmen
und grösser werden. Joh. 3. 30.

Die Herrlichkeit Christi / wie die Heil. Väter ver-
mercken / hat die verwunderliche Demut / welche er
allhier bey seiner Tauffe hat sehen lassen / zum Anfang
gehabt. Ein Gott demüthiget sich unter einen Men-
schen.

sehen; den Schimpff einiger massen dadurch zu ersehen/
den der Mensch seinem Gott hatte angethan / indem
er sich ihme hat gleich halten wollen. **Jesus Christus**
der der allergrösste war / demüthiget sich mehr dann
alle. Er ist die Unschuld selbst / und dennoch scheuet
er sich nicht eine Tauffe anzunehmen / die ihn auß-
serlich als einen Sünder darstellt. Er lehret uns hie-
mit alle / daß wir nicht trachten sollen / unschuldig zu
scheinen / da wir doch Sünder seynd / sondern vielmehr
für diejenige gehalten zu werden / die wir würcklich seyn /
damit diese demüthige Bekantnuß unserer Fehler / das
Heilmittel unserer Bunden werde.

Jesus Christus in der Wüsten/ Matth. IV.

(Im selbigen Jahr.)



Et iij

So